



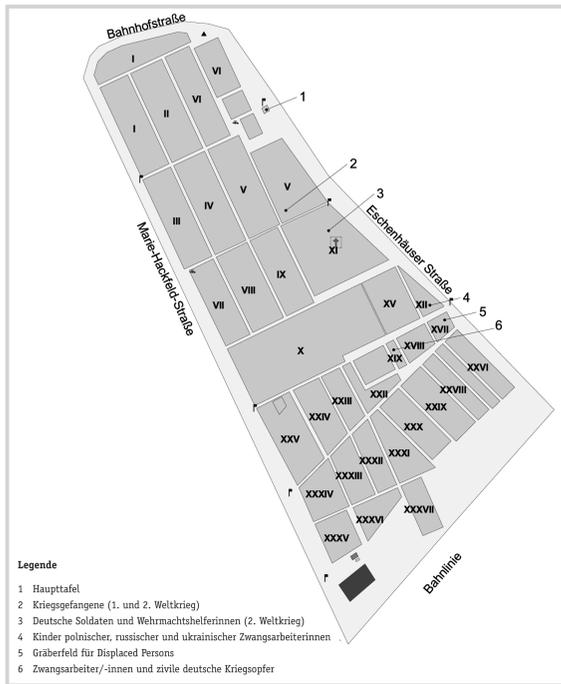
Landkreis Diepholz



Geschichts- und Erinnerungstafel Bassum



VOLKSBUND DEUTSCHE KRIEGSGRÄBERFÜRSORGE e.V.



Mehr als 200 Opfer der beiden Weltkriege des 20. Jahrhunderts und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ruhen auf diesem Friedhof.

Der Erste Weltkrieg (1914 – 1918)

Nur noch wenige Spuren deuten auf die hier begrabenen Toten des Ersten Weltkrieges hin. Es sind sowohl russische Kriegsgefangene (siehe Tafel 2) als auch Angehörige des deutschen Heeres. Die meisten der zwanzig deutschen Soldaten und Offiziere starben in Lazaretten innerhalb des Reichsgebietes. Angehörige ließen die Verstorbenen nach Bassum überführen und auf ihren Familiengrabstätten beisetzen.

sollten. Etwa 180 Kinder polnischer und sowjetischer Zwangsarbeiterinnen sind hier zur Welt gekommen. Mindestens 91 der Jungen und Mädchen starben noch vor Kriegsende. Davon hatten mehr als 50 in kleinen Kinderheimen gelebt, die 1944 mit einfachsten Mitteln eingerichtet worden waren und der Aufsicht des Arbeitsamtes Bassum unterstanden. Viele Säuglinge, kurz nach der Geburt gewaltsam von den Müttern getrennt und in den Heimen untergebracht, starben dort an Unterernährung und Vernachlässigung. Mindestens 59 Kinder osteuropäischer Zwangsarbeiterinnen sind bis Anfang April 1945 auf diesem Friedhof beigesetzt worden. Auch erkrankte Zwangsarbeiter/-innen wurden in diesen Baracken behandelt. Hier dürfte etwa die Hälfte der 42 ausländischen Zivilarbeitern/-innen verstorben sein, deren Beisetzung auf dem Bassumer Friedhof nachgewiesen ist (siehe Tafel 6). Am nördlichen Stadtrand nahm im Frühjahr 1942 ein Ausweichhospital des Bremer DRK-Krankenhauses den Betrieb auf. Es bestand aus Baracken, die sowjetische Kriegsgefangene und offenbar auch ausländische Zivilarbeiter seit Herbst 1941 errichtet hatten. Zu den Patienten gehörten unter anderem Zwangsarbeiter/-innen aus Bremen wie Natalia Tschenituk. Die 19-jährige Russin ist am 18. April 1945 in Bassum gestorben und wurde zwei Tage später hier begraben. Nach Kriegsende wurden in den Baracken u. a. Überlebende der Konzentrationslager medizinisch behandelt. Für viele von ihnen gab es kaum noch Hoffnung. Zwischen dem 14. April und dem 15. Dezember 1945 fanden auf dem „Alliierten-Friedhof“ neben dem Ausweichhospital Beisetzungen von 68 männlichen Personen aus mehreren europäischen Ländern statt. Ihre sterblichen Überreste wurden bis 1952 exhumiert und zum Teil auf den Bassumer Friedhof umgebettet (siehe Tafel 5).



Eine Baracke des DRK-Ausweichkrankenhauses in Bassum – 1950er Jahre. [Quelle: Stadtarchiv Bassum]

Friedhof der Ev.-luth. Kirchengemeinde St. Mauritius und St. Viktor zu Bassum

Der Zweite Weltkrieg (1939 – 1945) Soldaten und Zivilbevölkerung

Am 8. April 1945 besetzten britische Truppen die damalige Stadt Bassum. Zwei Tage zuvor war laut Chronik der Volksschule Bassum „eine Batterie mächtiger Flakgeschütze zur Panzerabwehr“ eingerückt. An den südlichen Ortseingängen hatte man sie in Stellung gebracht und dadurch Bomben- und Tieffliegerangriffe auf die Kleinstadt gezogen. Die Folge: Häuserbrände, Tote und Verwundete, noch bevor britische Bodentruppen Bassum in den Abendstunden des 7. April erreichten und es ihrerseits beschossen. Am darauf folgenden Morgen setzte, von Westen und Süden her, „ein heftiger Angriff auf die Stadt ein“. Sowohl auf britischer als auch auf deutscher Seite waren Tote und Verwundete zu beklagen. Das Gräberfeld für 26 Wehrmachtsangehörige (siehe Tafel 3) erinnert durch die Ruhestätten von 18 deutschen Soldaten, die am 8. April ums Leben kamen, an diese Ereignisse. Außerdem verloren durch die Luftangriffe und die Bodenkämpfe am 7. und 8. April 1945 sieben deutsche Zivilisten und vermutlich auch ein russischer Zwangsarbeiter ihr Leben (siehe Tafel 6). Auf diesem Friedhof ruhen mindestens 11 deutsche Zivilisten, die sowohl den damaligen als auch früheren Kampfhandlungen zum Opfer fielen. Wie schon im Ersten Weltkrieg wurden auch von 1940 bis 1945 deutsche Militäranghörige aus mehreren Bassumer Ortsteilen auf Familiengräbern bestattet. Bei den Toten handelt es sich um eine Luftnachrichtenhelferin und zwölf Soldaten.



7. April 1945: Deutsche Soldaten werden bei Sulingen von britischem Militär gefangen genommen. [Quelle: Beiträge zur Bassumer Geschichte, Diepholz/Bassum 2000, S. 88]

Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen

Mit dem deutschen Überfall auf Polen begann am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg. Die damalige Stadt Bassum zählte knapp 4.000 Einwohner. Als Sitz eines Arbeitsamtes und als Krankenhausstandort übernahm Bassum eine zentrale Rolle für den Einsatz und die medizinische Versorgung von Zwangsarbeitern in den Kreisen Grafschaft Hoya und Grafschaft Diepholz. Ende September 1944 lebten annähernd 10.500 ausländische Zivilarbeiter in der zwischen Weser und Hunte gelegenen Region mit ihren rund 130.000 Einwohnern. Herkunftsländer waren insbesondere die ehemalige Sowjetunion, Polen, Frankreich, Belgien und die Niederlande. Der Frauenanteil betrug etwa 40 Prozent.

Das kleine Städtische Krankenhaus wurde 1943 um zwei Krankenbaracken erweitert, in denen u. a. schwangere osteuropäische Arbeiterinnen entbinden

Kriegsgefangene

In den beiden früheren Kreisen Grafschaft Hoya und Diepholz waren auch mehrere tausend Kriegsgefangene unterschiedlicher Nationalität als Arbeitskräfte eingesetzt. Zugewiesen wurden sie über das Kriegsgefangenen-Mannschafts-Stammlager XC in Nienburg (Stalag XC), das eine eigene Bezirksstelle in Bassum unterhielt. Von hier aus wurden über 180 so genannte Arbeitskommandos verwaltet. Auf diesem Friedhof ist das Grab eines serbischen Kriegsgefangenen aus dem Jahr 1941 erhalten (Tafel 2).

„Euthanasie“

Mehr als 120.000 Menschen, vor allem Kinder und Erwachsene mit geistigen Behinderungen und psychischen Erkrankungen, wurden bis Kriegsende von den Nationalsozialisten ermordet. Im Rahmen der „Aktion T 4“ kamen von Januar bis August 1941 allein in der Landesheilanstalt Hadamar, bei Limburg, über 10.000 Menschen ums Leben. Sie wurden in einer Gaskammer mit Kohlenmonoxyd getötet. Unter ihnen befanden sich ein 34 Jahre alter Mann und eine 43-jährige Frau aus Bassum. Ihre Leichen wurden den Angehörigen nicht zum Begräbnis überlassen, sondern in aller Eile eingäschert. Im Juli 1941 fand die Beisetzung der Urnen auf zwei Familiengrabstellen des Bassumer Friedhofs statt.

Opfer von Munitions- und Minenexplosionen

Die 22-jährige Käthe Haupt und die 25-jährige Anni Neumann starben bei einer Explosion am 24. April 1944 im „Arbeitshaus IV“ der Heeresmunitionsanstalt Rehden. Ingesamt wurden dabei 55 Frauen, darunter 18 „Ostarbeiterinnen“, und drei Männer getötet. Die beiden Bassumerinnen wurden am 29. April 1944 auf diesem Friedhof bestattet. Nach Kriegsende ereigneten sich mehrfach durch Minen und andere Sprengkörper verursachte Unfälle. Zwei Explosionsopfer wurden auf dem Bassumer Friedhof begraben.

Der Landkreis Diepholz Der Landrat
Die Stadt Bassum Der Bürgermeister
Der Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Bassum

Diese Geschichts- und Erinnerungstafel entstand im Rahmen von Schulprojekten an der Haupt- und Realschule Bassum sowie dem Bildungswerk Niedersächsischer Volkshochschulen, Bassum in Zusammenarbeit mit: Volksbund Dt. Kriegsgräberfürsorge e. V., Stadtarchiv Bassum und Stadtarchiv Syke. Wir danken dem Internationalen Suchdienst (ITS) in Bad Arolsen, der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, der Dokumentations- und Gedenkstätte Lager Sandbostel und der Gedenkstätte Hadamar für die sorgfältige Begleitung sowie der Kreissparkasse Syke für die finanzielle Unterstützung des Projektes.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. ist eine humanitäre Organisation. Unter dem Leitsatz „Erinnern für die Zukunft – Arbeit für den Frieden“ betreibt er als einziger Kriegsgräberdienst der Welt eine eigenständige Jugend- und Schularbeit. Die Erfassung, Anlage und Pflege der Gräber von deutschen Kriegstoten hauptsächlich im Ausland zählt ebenso zu seinen Aufgaben wie die Betreuung von Angehörigen und die internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge. Weitere Informationen unter: www.volksbund-niedersachsen.de